



MZ/BEB 190405



Angeln ist seit dem 6. Lebensjahr die Leidenschaft von Frank Nowotnig. Im nächsten Jahr wird er seinen Vorsitz als Vereins-Chef aufgeben. FOTO: ENGELBERT PÜLICHER

# Aus die Maus

**STREIT** Warum die Nienburger Angler die Pachtverträge für einige Gewässer nicht verlängern wollen.

**VON ANDREAS BRAUN**

**NIENBURG/MZ** - Die Nienburger Angler treten von der Pflege und Anpachtung der Kleingewässer zurück. Das verkündet der Vorsitzende des Anglervereins Nienburg, Frank Nowotnig. Er gesteht ein: „Den sprichwörtlichen Kampf gegen Windmühlen haben wir verloren.“

**Keine neue Kandidatur**

Nowotnig, der Anfang nächsten Jahres nicht wieder als Vorsitzender der Angler bei der Wahl eines neuen Vorstandes zur Verfügung stehen wird, ist frustriert. „Wir waren Anfang der 90er Jahre zu grün hinter den Ohren und somit frohen Mutes, was die Zukunft unserer Gewässer anging. Mit versprochenen Ausgleichsmaßnahmen aufgrund des Ausbaus der A 14 fing die Irreführung an und endete bei Nullunterstützung seitens des Landkreises“, macht er seinem Ärger Luft. Anlass für die Kritik sind die Gewässer in den Niederungen von Saale und vor allem Bode.

Vor allem wird kritisiert, dass die Naturschutzbehörde Bedenken hat, die nicht außer Acht ge-

lassen werden sollten. „Für Maßnahmen, die in und an Gewässern und Altarmen ausgeführt werden sollen, gelten besondere gesetzliche Anforderungen wie natur- und artenschutzrechtliche Bewertungen, hydrologische Betrachtungen und Genehmigungspflichten... Daher bedarf die Wiederherstellung des Gewässersystems einer detaillierten Projektplanung, eines Projektträgers und eines Förderers. Da der Salzlandkreis Genehmigungsbehörde für das durchzuführende Verwaltungsverfahren wäre, kann er nicht als Projektträger auftreten“, bekräftigte die Untere Na-

„Den sprichwörtlichen Kampf gegen Windmühlen haben wir verloren.“

**Frank Nowotnig**  
Vereinsvorsitzender

turschutzbehörde in einem Schreiben als Antwort auf Vorschläge von den Anglern. Das war einer der letzten Versuche, hier selbst was in die Hand zu nehmen. „Wir arbeiten mit der Hochschule zusammen. Das sind Fachleute. Das Potenzial wird nicht erkannt und sich an irgendwelche Verordnungen gehalten, die dann letztendlich zum Ende der Biotope führen“, so Nowotnig.

**Angler fehlen zur Pflege**

Viele Angelgewässer seien nach seiner Ansicht seit 1990 für die Angler weggefallen und damit auch die Pflege. Dazu zählt er die Erdkieten, der Katzenkopf, die Kolkslöcher, der Kuhhecht, die Hagemanns Löcher, das Lederbogens Loch, der Fürstensonh, die alte Saale und die Kranzwiese. „Diese Gewässer wurden vorher von den Anglern über Jahrzehnte bewirtschaftet. Das heißt Gewässerpflege bis hin zur Fischereiaufsicht. In absehbarer Zeit werden der Bläßsee, die Feldliche und die alte Bode dem gleichen Schicksal erliegen“, blickt er düster in die Zukunft. Gründe seien die Absenkung des Bodewehres und der hohe Baum-

bestand an diesen Kleingewässern. Die Folge sei, dass der Grundwasserspiegel in den oberen Gewässern sich absenkte und die unteren Gewässer bekamen durch das Grabensystem kein Frischwasser mehr. „Die Grabensysteme zwischen Saale und Bode, die durch diese Gewässer führten, wurden teilweise entfernt oder sind mit Strauch- und Baumbestand bewachsen und somit verlandet. Die Gräben wurden nicht zum Spaß von unseren Vorfahren angelegt und dienten dem Fischeaufstieg in die Laichgewässer. Gleichzeitig wirkten sie Verputtungen entgegen und dienten zur Rückführung von Flutwasser nach dem jährlichen Frühjahrshochwasser“, zeigt Nowotnig die technische Leistung der Vorfahren auf. Seit 1994 versuchen die Angler durch Schulungen für den Fischereischein den Junganglern den richtigen Umgang mit der Natur vor Augen zu führen. Doch die Erfahrungen, die er selbst als Kind - Nowotnig fing mit sechs Jahren an zu angeln -, machen konnte, könne er nicht weitergeben. Es sei nichts mehr da oder werde in einiger Zeit verschwinden.